

Aus Reißern entwickelt sich ein Wäldchen

Vor zweieinhalb Jahren hat der Naturschutzverband in Zschopau ein großes Wiederbewaldungsprojekt begonnen. Die Bäumchen haben sich inzwischen gut entwickelt.

VON MIKE BALDAUF

ZSCHOPAU - Was vor zweieinhalb Jahren auf der Wiese am Ortsausgang Zschopau aus der Ferne kaum sichtbar war, ist inzwischen zu einem Mini-Wäldchen herangewachsen. Bis zu zwei Meter hoch ragen heute die Reißer, die einmal zu einem richtigen Wald heranwachsen sollen.

"Mit der Entwicklung der Bäumchen bin ich sehr zufrieden", sagte gestern Tobias Mehnert, Vorsitzender des Naturschutzverbandes Sachsen (Nasa). Der Verein hatte die zuvor als Acker- und Grünland genutzte Fläche 2006 von der BVVG - der Nachfolgesellschaft der Treuhandanstalt und Tochter der Bundesanstalt für vereinigungsbedingte Sonderaufgaben - erworben, mit dem Ziel, das reichlich zehn Hektar große Areal zu bewalden. Dazu wurden 40.500 Laubbäume - vornehmlich Winterlinde und Bergahorn - und im Saumbereich 2500 Sträucher gepflanzt. Der Pflegeaufwand hält sich Mehnert zufolge in Grenzen: Einmal im Jahr werde zwischen den Baumreihen gemulcht. "Nächstes Jahr vielleicht das letzte Mal", fügt er hinzu. Dann dürften die jungen Bäume aus dem Größten heraus und weniger anfällig vor Wildverbiss sein. Befürchtungen, dass Tiere die jungen Triebe in Größenordnungen abfressen könnten, haben sich nicht bestätigt. "Dazu ist es hier an der Chemnitzer Straße viel zu unruhig", begründet der Umwelt-Aktivist. Während sich für den Verein wegen gestiegener Bodenpreise geförderte Wiederbewaldungsprojekte kaum noch rechnen würden, ist der Nasa beim Anbau von Hecken aktiv. "Seit 2012 haben wir mit Unterstützung des Landesamtes für Umwelt und Geologie im Erzgebirgskreis und in Mittelsachsen zehn Kilometer Hecken gepflanzt", berichtet Tobias Mehnert. Weitere Pflanzaktionen plant er im Herbst oder im Frühjahr in Kleindrückerwalde am Pöhlberg und in Jöhstadt.

Bildtext: Noch im Frühjahr hatte Tobias Mehnert Mühe, die gerade in die Erde gesetzten Reißer ins rechte Licht zu rücken.

FOTO: THOMAS FRITZSCH/ARCHIV

Bildtext: Die jungen Ahornbäume an der Chemnitzer Straße ragen heute bis zu zwei Meter in die Höhe.

FOTO: JAN GÖRNER

Aus Reißern entwickelt sich ein Wäldchen

Vor zweieinhalb Jahren hat der Naturschutzverband in Zschopau ein großes Wiederbewaldungsprojekt begonnen. Die Bäumchen haben sich inzwischen gut entwickelt.

VON MIKE BALDAUF



Die jungen Ahornbäume an der Chemnitzer Straße ragen heute bis zu zwei Meter in die Höhe. FOTO: JAN GÖRNER



Noch im Frühjahr hatte Tobias Mehnert Mühe, die gerade in die Erde gesetzten Reißer ins rechte Licht zu rücken. FOTO: THOMAS FRITZSCH/ARCHIV

ZSCHOPAU - Was vor zweieinhalb Jahren auf der Wiese am Ortsausgang Zschopau aus der Ferne kaum sichtbar war, ist inzwischen zu einem Mini-Wäldchen herangewachsen. Bis zu zwei Meter hoch ragen heute die Reißer, die einmal zu einem richtigen Wald heranwachsen sollen.

„Mit der Entwicklung der Bäumchen bin ich sehr zufrieden“, sagte gestern Tobias Mehnert, Vorsitzender des Naturschutzverbandes Sachsen (Nasa). Der Verein hatte die zu-

vor als Acker- und Grünland genutzte Fläche 2006 von der BVVG - der Nachfolgesellschaft der Treuhandanstalt und Tochter der Bundesanstalt für vereinigungsbedingte Sonderaufgaben - erworben, mit dem Ziel, das reichlich zehn Hektar große Areal zu bewalden. Dazu wurden 40.500 Laubbäume - vornehmlich Winterlinde und Bergahorn -

und im Saumbereich 2500 Sträucher gepflanzt. Der Pflegeaufwand hält sich Mehnert zufolge in Grenzen: Einmal im Jahr werde zwischen den Baumreihen gemulcht. „Nächstes Jahr vielleicht das letzte Mal“, fügt er hinzu. Dann dürften die jungen Bäume aus dem Größten heraus und weniger anfällig vor Wildverbiss sein. Befürchtungen, dass

Tiere die jungen Triebe in Größenordnungen abfressen könnten, haben sich nicht bestätigt. „Dazu ist es hier an der Chemnitzer Straße viel zu unruhig“, begründet der Umwelt-Aktivist. Während sich für den Verein wegen gestiegener Bodenpreise geförderte Wiederbewaldungsprojekte kaum noch rechnen würden, ist der Nasa beim Anbau

von Hecken aktiv. „Seit 2012 haben wir mit Unterstützung des Landesamtes für Umwelt und Geologie im Erzgebirgskreis und in Mittelsachsen zehn Kilometer Hecken gepflanzt“, berichtet Tobias Mehnert. Weitere Pflanzaktionen plant er im Herbst oder im Frühjahr in Kleindrückerwalde am Pöhlberg und in Jöhstadt.